

Zeitschrift: Schweizer Spiegel

Herausgeber: Guggenbühl und Huber

Band: 42 (1966-1967)

Heft: 7

Artikel: Zwischen gestern und morgen. Wir nehmen die Erde mit!

Autor: Ley, Roger

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079642>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir nehmen die Erde mit!

Immer wieder bringen Menschen der Technik schrankenloses Vertrauen entgegen. Hat die Willigkeit, an die Vollkommenheit der Technik zu glauben, ihren Grund darin, daß wir unter den menschlichen Unvollkommenheiten nur zu oft leiden müssen?

Mir scheint jedenfalls: die Zuversicht, daß sich mit Hilfe der Technik schlechterdings alle Probleme lösen lassen, entspricht etwa den Gefühlen, die frühere Generationen Gott gegenüber an den Tag gelegt haben. Doch eigenartig – der bedingungslose Glaube an die Technik wird von Zeit zu Zeit durch bestimmte Ereignisse, die eine weltweite Bewegung auslösen, erschüttert. Die älteren Semester unter uns erinnern sich gewiß noch daran, wie gern man seinerzeit der Versicherung Gehör schenkte, die «Titanic» könne nicht untergehen. In ihr sei ein technisch vollkommenes Sicherungssystem eingebaut worden, so daß sich füglich von einem unsinkbaren Schiff sprechen lasse. Dann aber ist die «Titanic» doch an einem Eisberg zerborsten, und ihr Untergang hat auf Millionen schockartig gewirkt. Die allzu optimistische Vertrauensseligkeit dem Technischen gegenüber erfuhr einen heilsamen Stoß, der weltweite Ausmaße hatte.

Nun sind in den Vereinigten Staaten vor einigen Wochen drei Astronauten auf tragische Weise ums Leben gekommen. Der Tod dieser Männer wirkte wie ein Memento. Daß die beiden Unfälle sich nicht während der Raumflüge ereigneten, sondern «nur» bei einer der Hauptproben an Land, ließ die Mahnung, die Technik nicht zu überschätzen, umso eindrücklicher werden. Mit einem Schlag wurde der Menschheit wieder bewußt, daß die Eroberung des Weltraums kein harmloser Spaziergang darstellt.

Es liegt mir fern, das technische Versagen (das ja immer zugleich ein menschliches ist) den verantwortlichen Versuchsleitern in die Schuhe zu schieben. Der Bau des Gotthardtunnels, die Errichtung von Staudämmen, die Aushebung von Kanälen für



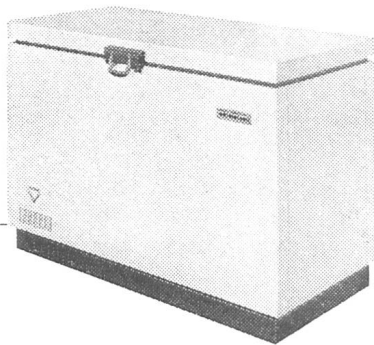
die Schifffahrt – alle diese technischen Wunderwerke forderten ihre Opfer. Auch die Eroberung des Weltraumes ist mit Risiken verbunden.

Meistern wir die Technik? – Im Zusammenhang mit dem Astronautenunglück ist mir diese Frage in einem neuen Licht erschienen. Es wurde mir klar, daß die menschliche Natur ewig die stärkere bleibt. Wohl wird der homo sapiens einmal auf dem Mond landen, aber er wird dadurch nicht in ein Mondwesen verwandelt. Er bleibt ein irdisches Geschöpf, den irdischen Gesetzen und Gegebenheiten unterworfen. Der raffinierteste technische Apparat kann ihn nicht zu einem ätherischen Wesen umformen. Die Technik kann nur dem irdischen Wesen die Möglichkeit verschaffen, auch auf dem Monde eine irdische Existenz zu führen. Die Eroberung des Mondes (und später der Sterne) löscht unsere Herkunft nicht aus, sondern unterstreicht sie. Wie nehmen die Erde mit uns.

Siegerin im Kampf um den Mond ist genau besehen – die menschliche Natur! Den vollkommenen technischen Apparaturen zum Trotz wird der Mensch an den Raumzugang gebunden sein, der ihm nach Zurücklegung größter Distanzen bei unvorstellbarem Tempo einen ganz bescheidenen – fast hätte ich gesagt hautnahen – Lebensraum gewährt. Denn steht es nicht so: ein Reiß im Anzug des auf der Mondoberfläche sich bewegenden Wesens würde dessen Ende bedeuten? Ganz wörtlich heißt das: auch auf dem Mond kann der Mensch nicht aus seiner Erdenhaut fahren.

VERWO

Selber tiefkühlen...
Stets eigene Frischvorräte zur Hand
Bereicherung des Speisezettels



160 Liter Inhalt Fr. 1090.—
300 Liter Inhalt Fr. 1480.—
450 Liter Inhalt Fr. 1980.—

Tiefkühltruhen

VERWO AG Pfäffikon/SZ Tel. 055/5 44 55

